

Rabenauer Anzeiger

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend. Abonnementpreis einschließlich zwei illustrierter achtseitiger Beilagen sowie eines illustrierten Beiblattes 1,50 M.

Zeitung für Charandt, Heifersdorf, Klein- u. Großkölz, Obernaundorf, Hainsberg, Somsdorf, Cosmannsdorf, Lübau, Vorlas, Spechtritz etc.

Inserate kosten die Spaltenzeile oder deren Raum 10 Pf., für auswärtsige Inserenten 15 Pf. Reklamen 20 Pf. Annahme von Anzeigen für alle Zeitungen.

Mit verbindlicher Publikationskraft für amtliche Bekanntmachungen.

Nummer 2.

Sprengel: Amt Deuben 2120

Sonnabend, den 4. Januar 1913.

Sprengel: Amt Deuben 2120

26. Jahrgang.

Aus Nah und Fern.

Rabenau, den 3. Januar 1913.

Im Rabenauer Stadteigentümerrat wurde von jtz. dem. Seite beantragt, die Umsatzsteuer von 2 Prozent auf 1 Prozent herabzusetzen. Dies wurde abgelehnt. Ebenso ein Antrag auf 1 einhalb Proz. herunter zu gehen. Im Laufe der Debatte kam ein Antrag zustande 1 dreiviertel Prozent einzustellen und jedes Jahr einviertel Prozent weniger, bis in 8 Jahren die Steuer beseitigt ist. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. — Auf ein Angebot von russischem Schweinefleisch durch ein Rattowitzer Händler wurde verzichtet, da man dem Angebot wenig Vertrauen schenkte. — In den Schulvorstand wurden gewählt die Herren Bürgermeister Wittig, Stadtrat Bachmann, die Stadtverordneten Dietrich, Fischer, Rittner und März.

Wegen ruhestörendem Lärm und Anzeigen von falschem Feueralarm wurde in der Neujahrsnacht ein junger Mensch aus Obernaundorf hier in Haft genommen. Der „Spaß“ dürfte unangenehme Folgen haben.

Auf der Wilsdruffer Straße in Charandt fand man früh den Schneider Julius Konigly aus Böhmen bewußlos vor. Er wurde in ärztliche Behandlung gegeben.

Eine Preisherabsetzung für elektrische Energie zu Beleuchtungszwecken hat das Elektrizitätswerk in Dippoldiswalde vorgenommen. Die Kilowattstunde kostet vom 1. Januar ab nur noch 45 Pf. Bisher wurden 50 Pf. dafür berechnet.

Die Talsperren im Weißeritzgebiet sind im „Dresd. Anz.“ Gegenstand eines Propagandaartikels für Naturschutz. Man nimmt Bezug auf die Talsperren bei Klingenberg und Malter, bezeichnet sie als Notwendigkeiten, um die bei der Schneeschmelze und plötzlichem Hochwasser ungebändigten, ungenühten, ja verheerenden Fluten schädlos zu machen und für die Zeit des Mangels als Vorrat aufzustauen und wendet sich hierauf gegen die Industrie, die sich anschickt, auch die obersten, stillen Täler des Erzgebirges für sich zu beanspruchen. Die quellennahen Streden anmutiger Gebirgsbäche würden zu eingewängten, in Schleusenabschnitte zerhackte Kanäle gemacht und nähmen den Fluten ihre altüberbrachte ländliche Art. Während die Talsperren Malter und Klingenberg der Wollendung entgegengingen, rüfte sich die ausführende Genossenschaft zum Vollzug weitergehender Pläne, die schon vor Jahren bekanntgegeben worden seien, aber zu einer Zeit, als man sich ihrer Tragweite über den nackten wirtschaftlichen Vorteil hinaus kaum bewußt gewesen sei. Man habe im Quellgebiet der roten Weißeritz — bei Rippdorf, Bärenfels, Bärenburg und Schellbau — eine Landschaft, die noch von allen neuzeitlichen Entstellungen durch Fabrikanlagen und rauchschlundende Verkehrsmitel verschont geblieben sei. Sei dieser Schutzbezirk nicht durch weitreichende Nahungspläne ernstlich gefährdet? Die Weißeritz-Talsperrengenossenschaft arbeite augenblicklich auf die Ermächtigung hin, noch vier weitere Sperren allein im Quellgebiet der roten Weißeritz zu errichten, von denen zwei sogar in den Oberlauf des Baches in und bei Schellbau kommen sollten. Bekämen diese Staubecken bei weitem nicht den Flächenraum der Sperre bei Malter, so müsse doch das Vorhaben ernsteste Beforgnis wachrufen, da es vom Sozial-hygienischen Standpunkt aus schädliche Folgen haben werde. Es sei eine alte Erfahrung, daß der Betätigungsdrang der Ingenieure manche Nichtnotwendigkeit gern übertreibe.

Residenztheater. „Wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen“, dieses Wort Goethes findet wieder einmal volle Bestätigung in dem von Herrn Direktor Witt für sein eigenes Theater geschriebenen Stück: „Töfz-Töfz-Deutnants“, Pöffe mit Befang, Musik von Korotlan. Ich gebe zu, daß sich sonst keine andre Goethesche Weisheit in dieser Robilität findet, aber von einer Pöffe ist das auch nicht zu erwarten, sie will unterhalten, die Schaulust befriedigen und nebenbei Seitenhiebe auf Zeitströmungen und politische Verhältnisse fassen. Jedenfalls ist wahr, daß der Verfasser die wirkungsvollsten Eigenheiten seiner Schauspieler kennt und ihnen nun Rollen schreiben konnte, die ihre Talente ins hellste Licht setzen, und ebenso wahr, daß er sein Publikum, besonders das des Sonntags, kennt, ihm entgegen kommt und es fesselt. Da stellt er in den Mittelpunkt den Rentier Lämmel, dem seine stengelgelassene Geliebte, Wöwenbändigerin, nun schon den 4713. Hochzeitsbrief schreibt; da sind 2 Liebespärchen, 2 fische Infanterie-Leutnants, eine Operettenfängerin, ein ebenso schäferner wie verliebter Kandidat. Und mit diesem lebenden Material werden so ziemlich alle verhänglichen Situationen — sogar eine Verkleidungsszene, ein Ballett, lebende Bilder sind dabei — durchlebt, so daß der Zuschauerempefe nachträglich näher sind als Langeweile. Es liegt im Interesse des Besuchers selbst, nichts weiter zu verraten. Wer herzlich lachen will und nicht zu verbohrt ist, der sehe sich das Stück an, hört er ja dazu noch eine flotte Musik von Schneidigem

Tempo, die sich im „Blumenorakel“ zu recht lieblicher Melodie erhebt.

Ein erheitendes Moment brachte die der gemeinschaftlichen Sitzung der städtischen Kollegien in Mittweida vorangegangene Stadtverordnetenversammlung. Dieser lag u. a. eine Eingabe eines dortigen Einwohners vor, der sich wider das gegen ihn wegen Steuerrückstand erlassene Wirtshausverbot wandte. Dieses Verbot bringe ihm geschäftliche Nachteile (er ist Maler) u. er bezifferte den entstandenen Schaden auf 5600 M. Falls ihm die Stadt eine einmalige Entschädigung von 7000 M. (1) zahle, wolle er von weiteren Klagen absehen, andererseits werde er sich persönlich an den Königl. Hausminister wenden. Die Eingabe rief stürmische Heiterkeit hervor.

Vor einigen Tagen wurde in Heifersdorf bei Sayda ein vollständig entkleideter Mann aufgefunden, der sich den ganzen Leib bis zum Kopfe geschwärtzt und sich als „Teufel“ ausgegeben hatte. Da man ihn für geisteskrank hielt, brachte man den Mann in die Bezirksanstalt Hildersdorf. Obwohl er sich auch hier als geisteskrank gebärdete, erkannte man doch bald, daß man es mit einem schweren Verbrecher zu tun hatte. Der Mann ist 22 Mal im Inland, 13 Mal im Ausland bestraft und war schon wiederholt in der Korrektilionsanstalt Hohndorf untergebracht. Er scheint auch ein noch ungeführtes Verbrechen auf dem Kerkholz zu haben. Nachdem der Mann eine umfassende Geständnis abgelegt, änderte er plötzlich sein Benehmen und gab ganz ruhige Antworten. Auf behördliche Anordnung verbleibt er in sicherem Gewahrsam. Der Verhaftete konnte durch Herrn Oberinspektor Claren als der städtischen gefuchte Emil Ruet Winkler aus Oederan festgestellt werden.

Circus Sarrafan. Ich habe auf den Vormarsch des antiken Theaters an der Akropolis von Weltlampfen, Christenverfolgungen, euseischen Spielen geträumt; habe von den monumentalen Resten des griechischen Theaters zu Taormina auf die Rauchsäule des Aetna, die Brandung des Meeres geschaut; ließ eine herrliche Vollmondnacht im Koloosseum zu Rom auf mich wirken: es war alles herrlich, einzig! Aber beides und dazu noch äußerst heimlich ward doch nur in der Eröffnungsvorstellung des Circus Sarrafan am 1. Feiertage. Herrlich der Raum, der einen an die Werke von Zyklopen gemahnt, verklärt durch künstlers Hand. Einzig die Vorstellungen des gesamten Tier- und Menschenmaterials, dann die Produktionen, die einander 3 Stunden lang jagen. Heimlich, daß man all die Exoten, die fremden Vögel so en passant, einen Sprung weit weg vom eigenen Heim genießen kann. Was haben wir feinerzeit geschwätzt, uns abgehört und Opfer gebracht, um nur ein Stück des Programms im südlichen Lande zu sehen! Und hier ist alles vereint: Zoologischer Garten, Variete, Circus; ja, bedenkt man die Nebenräume, auch Kabarett, Bar, Tanzsalon. Den Hauptanteil an den 20 Nummern hatten equine Vorstellungen. Sowohl die 8 Fische und 8 Artilleriepferde des Herrn Direktor, als auch die Schimmel, Braunen und Steigerpferde der Frau Direktor und die hohe Schule von Miß Cora O'Reilly, später Parforceritte und eine Fahrschule erregten ungeteiltes Entzücken und lebhaftesten Beifall. Die Tierdressur von Exoten war Sarrafanis steter Ehrgeiz. Man bewunderte nacheinander eine Elefantengruppe, die prachtvollsten Exemplare der Wästenkönige, selten gesehene dressierte Vollblutkamelle, schwer zählbare Zebros, äußerst spähhafte Bären, geschickte Seelwägen, und die Clowns der Tierwelt: das bogende Känguruh und dressierte Gänse und Schweine. Das Variete in der Manege bestreiten eine chinesische Truppe mit langem Programm; braune Wästenkönige durch den Bau von Pyramiden und Hochspringen; Japaner an Leitern und Stelzen; die Brüder Adons am 20 Meter hohen Mast und die Trapezkünstler Bandard, die mit ihren Schwüngen durch den ganzen ungeheuren Raum wahre Stürme von Beifall ernteten. Die Pausen füllten Zwischenakte der Auguste, z. B. durch eine lustige Toxameterfahrt u. a. aus. Zu alledem ertönt flotte Musik von 2 Chören. Dresden hat durch den Circus eine Attraktion allerersten Ranges erhalten, die ihm Zustuß aus dem ganzen Lande für Monate sichern wird.

Dresden. Ein 28-jähriger, schon wiederholt vorbestrafter Hausdiener wurde als die Person ermittelt und dingfest gemacht, die seit Anfang Dezember vorigen Jahres Einbrüche in verschiedene Schankwirtschaften der hiesigen Stadt verübte. — Ein in der Rosenstraße wohnhafter, 1829 geborener, pensionierter Postkassierer machte seinem Leben durch Erhängen ein Ende. — In ihrer Wohnung auf dem Mollteplatz wurde eine 28 Jahre alte Blumenbinderin in ihrem Bette tot aufgefunden. Sie hatte sich, wahrscheinlich schon tags zuvor, mit Zyankali vergiftet.

Einen frechen Diebstahl führten in Wachwitz im Gasthof Königs Weinberg zwei etwa 20 Jahre alte Burschen aus. Sie lockten das Mädchen aus der Gaststube, erbrachen in der Zwischenzeit die Telefonkassette und suchten sofort das Weite. Die beiden Diebe sind wahrscheinlich dieselben, die in

letzter Zeit verschiedene kleinere Diebstähle durch Einschleichen in die Grundstücke verübt haben.

Kleine Notizen. Auf dem Bahnhofe in Reischlau wurde eine Ende der 40er Jahre stehende Frau, die nach Reichenbach fahren wollte, versehentlich aber in Reischlau abgestiegen war und den Zug, der sich schon wieder in Bewegung gesetzt hatte, wieder besteigen wollte, überfahren und getötet. — Am Neujahrstage beging der frühere Hilfsweichensteller Bager in Rossen wenige Stunden vor dem Begräbnisse seiner Frau Selbstmord durch Erhängen. — In der Neujahrsnacht tötete in dem Orte Wustweiler bei Jägingen ein Notenarbeiter seinen 19 Jahre alten Freund, indem er im Scherz auf ihn anlegte, wobei der Schuß losging und den Freund ins Herz traf. — In der Neujahrsnacht wurden bei Ruppertsgrün die beiden Weichenwärter Jakob und Otto von dem Südbahnhof Berlin-München überfahren und buchstäblich zermalmt.

Die Reichs-einnahmen in den ersten acht Monaten des Etatsjahres lassen als Gesamtergebnis des Jahres 1912 einen Ueberschuß von 50 Millionen Mark erwarten.

Der in den 70er Jahren stehende Inhaber der altangesehenen Bankfirma Gerhäuser in Raufbeuren, Joseph Gerhäuser, hat die Flucht ergriffen, nachdem der Konkurs angemeldet werden sollte. Aus einem hinterlassenen Schreiben, in dem er mittelst, daß er den Tod suche, geht hervor, daß er sein Vermögen an ausländische Börsen, besonders in London, verspielt und fremde Gelder angegriffen hat. Die unterschlagene Summe beträgt etwa 2 Millionen Mark. Mehrere große Käufereien in Raufbeuren und im Algäu verlieren ihr Geld, ebenso zahlreiche kleine Leute. Bemerkenswert ist, daß dem Gerhäuser noch kurz vor seinem Verschwinden die Vertretung der preussisch-süddeutschen Klassenlotterie übertragen wurde.

Wie die Braunschw. Landeszeitung meldet, sind der Buchhalter Adolf Auerbach von der Bankfirma Lohbrück und der Kaufmann Alexander Weber in Braunschweig flüchtig geworden. Es ist festgestellt, daß Auerbach in seiner Eigenschaft als Buchhalter des Bankhauses von Dezember 1910 bis Dezember 1912 insgesamt 450 000 Mark unterschlagen hat durch Fälschungen von Depot- u. Anerkennungsscheinen.

In Berliner politischen Kreisen hält man an der Auffassung fest, daß ein vollständiger Bruch der Londoner Verhandlungen nicht zu erwarten ist. — Die Botschafter sind am Donnerstag in London zu einer neuen Sitzung zusammengetreten. — In den Sossioter Regierungskreisen wird behauptet, daß zwischen Rumänien und Bulgarien keine Spannung vorhanden sei.

Kirchennachrichten von Rabenau.

Sonntag, den 5. Januar: Vorm. halb 9 Uhr Beichte und Feier des heil. Abendmahls: Pfarrer Regler. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst: derselbe. Nachm. 2 Uhr Kirchentausen. Nachm. 4 Uhr Jünglingsverein im Restaurant Kunath. Leiter: Jugendpfleger Sandner.

Montag, den 6. Januar Epiphaniastift: Vorm. halb 9 Uhr Beichte und Feier des heil. Abendmahls: Pfarrer Regler. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst. Missionspredigt des Pfarrers Regler, welcher 10 Jahre als Missionar in Südamerika unter den Kaffern tätig war. Nachm. 2 Uhr Kirchentausen. Am Epiphaniastift wird eine Kollekte für die Heidenmission eingesammelt werden.

Geboren: am 25. Dez. dem Möbelpolierer Max Richard Lorenz hier ein Sohn — am 27. Dez. dem Spinnerarbeiter Otto Hugo Baumgart hier ein Sohn — am 28. Dez. dem Wirtschaftsbefitzer Karl Ludwig Wehmeyer in Obernaundorf ein Sohn.

Kirchennachrichten von Somsdorf.

Sonntag, den 5. Januar 1913 9 Uhr Predigtgottesdienst. Epiphaniastift, den 6. Januar 9 Uhr Predigtgottesdienst. Kollekte für die Heidenmission.

„... Großmutter Malzkoffen ist gestorben, baldmöglichst mit von oncomodiffam Doflogpfuont.“

Über 34,000 ähnlich lautende schriftliche Anerkennungen!